

MARKUS
HEITZ

PIPER

DRACHEN
GIFT

— ROMAN —



Hunderttausende verletzt. Der Allmächtige sei uns gnädig, wir haben uns alle nicht mit Ruhm bekleckert.«

»Und nun soll es gegen Drachen wirken.« Fayence schnaubte ungläubig.
»Aber warum jetzt erst?«

»Drachenlungen sind beständiger gegen Gifte, schon alleine wegen ihrer Lebensräume. Schwefelverbindungen machen ihnen überhaupt nichts aus.« Leída hatte gehört, dass im Krieg insgesamt 120 000 Tonnen Chemikalien zum Einsatz gekommen waren, nachdem die Deutschen damit 1915 angefangen hatten. »Die Havock's Hundred hatten es nie in Betracht gezogen. Man stelle sich vor: Plötzlich dreht der Wind, und du bist schneller tot als der

Geschuppte.« Sie pochte mit dem rechten Zeigefinger gegen die Schnalle. »Harpunen und List erwiesen sich als probatere Mittel.«

»Was ist mit dem alten Schrott, der im Hangar steht?«, warf Litzow ein.

»Ein Gedankenspiel meines Bruders«, erwiderte Leída. »Wir haben es einmal zum Test angewandt.«

»Alter Schrott?«, erkundigte sich Fayence neugierig, aber sie winkte ab.

Sie gelangten durch den Marchhof ins zweite Tunnelstück und betraten das Deutsche Stadion.

Nun hörten sie die Militärmusik deutlich, die von einer Soldatenkapelle auf einem kleinen Podest gespielt und von Lautsprechern verstärkt wurde,

damit auch die letzten Ränge die Töne vernahmen. Das Gemurmel der Tausenden Menschen schuf einen Klangteppich, durch den fliegende Händler mit Würstchen, Süßigkeiten und Getränken brüllten und ihre Angebote priesen.

»Potz Blitz!«, entfuhr es Oberst Litzow. »So einen Auflauf habe ich schon lange nicht mehr gesehen.«

Leída ging weiter und konnte nicht verhindern, dass der Anblick sie beeindruckte.

Auf dem eigentlichen Fußballfeld standen vier gewaltige, abgedeckte Quader, unter denen sie Stahlkäfige mit Drachen vermutete; gelegentlich erklang ein metallisches Klirren und ein Grollen,

das kaum durch den Lärm im Stadion drang. Aber ihre drachenjagdgeschulten Ohren vernahmen es ganz deutlich.

»Vier Biester«, teilte sie ihren Begleitern mit. »Fahrlässig, sie so nahe an Menschen zu bringen.«

Fayence blickte sich derweil um. »Ich höre es auch. Und ich sehe nicht mal Truppen mit schweren Waffen, um einzugreifen, sollte eines davon ausbrechen.«

Litzow betrachtete den Himmel. »Drei große zivile Werbezeppeline. Keine Bewaffnung. Auch von da oben wird niemand auf die Geschuppten feuern können.«

»Mehr als fahrlässig.« Leída kämpfte gegen das Unwohlsein an, während sie

sich weiter umschaute. Sie hatte nur einen langen Dolch aus Drachenbein dabei, den sie am Gürtel trug. Die Schneide war zu klein, um einer mittelgroßen Bestie gefährlich zu werden. *Außer ich schlitze ihre Kehle auf. Aber allen vier? Unmöglich.*

Genau in der Mitte des Fußballfeldes befand sich ein Podest mit Sprecherkanzel, vor der sich zahlreiche Mikrofone wie Fühler ausstreckten.

Ringsherum erhoben sich Holztürmchen, auf denen Dutzende Kamerateams aus der ganzen Welt standen und ihre Ausrüstungen kontrollierten, andere filmten bereits. Zwei davon besaßen die modernsten Geräte, die nicht nur Bilder, sondern den